

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

21.5.1857 (No. 119)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 21. Mai.

N. 119.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufsgebühren: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint morgen kein Blatt der Karlsruher Zeitung.

## Aphoristische Bemerkungen über die ungarischen Zustände zu Ende des Jahres 1844.

Vom Fürsten Metternich.

So betitelt sich ein Heftchen von 23 Seiten, welches bereits vor zwölf Jahren geschrieben, aber erst seit kurzem gedruckt und nur für einen kleinen Kreis zur Mittheilung bestimmt wurde. Es handelt von den damaligen politischen Missständen in Ungarn und den Mitteln, ihnen abzuhelfen. Obwohl von geringem praktischem Werth für die Gegenwart, hat es doch ein hohes historisches Interesse, schon in Anbetracht seines Verfassers, dessen Ruf als scharfsichtiger und kluger Staatsmann sich hier abermals bewährt. Fürst Metternich sah bereits am Ende des Jahres 1844 die Katastrophe voraus, die kaum vier Jahre später in Ungarn erfolgte. „Die ersten Schritte zur Rettung sind im Werk. Sie müssen verfolgt und zu Ende geführt werden; denn das Einhalten in deren Ausbildung würde unausbleiblich den Ausbruch der offenkundigen Revolution herbeiführen“, sagte der greise Staatsmann. Es scheint aber damals bei den ersten Schritten geblieben zu sein und die Schuld davon nicht an dem Warner selbst zu liegen. Zu jener Zeit schon hatte man die Ueberzeugung gewonnen, daß die alte Staatsmaschine eine Veränderung erfahren müsse; nur schwer wurde der Entschluß dazu gefaßt, und die aufgeklärten Köpfe im Lande mögen manche Hindernisse zu überwinden, manchen Widerstand zu besiegen gehabt haben. Daher die Langsamkeit, mit der an die Ausführung gegangen wurde. Aber mitten in die Reformpläne, die man nicht allein für Ungarn beabsichtigte, plagte wie eine Bombe die Februarrevolution, und vernichtete den eben begonnenen Bau. Das erschien wir aus diesen „aphoristischen Bemerkungen“. Wir glauben keine Indiscretion zu begehen, wenn wir einige derselben — wie schon erwähnt, hauptsächlich ihres historischen Interesses und der Persönlichkeit des Verfassers halber — hier wiedergeben.

Fürst Metternich sagt an einer Stelle: „Das System, welches die Regierung in Betreff Ungarns und Siebenbürgens in den letzten Jahrzehnden verfolgte, war ein negatives. Auf dem entgegengesetzten Feld erlaubte sie sich höchstens Anregungen in einer Art und Weise, welche den Ständen die auszuarbeitenden Vorschläge überließen. Wie wenig Erfolgreiches aus diesem Gange zu entspringen vermag, Dies hat die Erfahrung ins helle Licht gestellt, und den Beweis geboten, daß aus demselben kein Heil zu gewärtigen sei, während die Präntionen der Stände sich in dem gleichen Maße steigerten, als die königliche Gewalt in der Abnahme war. Jedes Land bedarf vor Allem, regiert zu werden; verleiht die Regierungsgewalt in der obersten Region, welcher die Gesetze das Recht und die Pflicht des Regierens zuerkennen, so werden sich Gewalten in den unteren Regionen erheben, welche die Sorge — ohne sie auch nur im beschränktesten Maß erfüllen zu können — in Anspruch nehmen. So ist es in Ungarn ergangen. In demselben Maße, in dem die Reichstage sich mit Erfolg Eingriffe in die Rechte der Krone erlaubten, haben die Komitatsjurisdictionen die Rechte der Reichstage beschränkt, bis sie selbst unter die Jurisdiction des Bitteladels gerieten. Beständen in Ungarn nicht den dortigen sozialen Zuständen angehörende Eigentümlichkeiten, und bildete das Land nicht nur einen legislativ und administrativ getrennten, politisch aber vereinten Theil des Kaiserreichs, so wären Ungarn und Siebenbürgen bereits längst der großen Revolution verfallen. Nur die exzeptionellen Bedingungen, unter deren Bereich die beiden Länder stehen, vermochten Dies zu verhindern. Statt in Flammen aufzugehen, glimmen die revolutionären Elemente in denselben nicht minder, und wird ihnen nicht Einhalt gethan, so werden sie die alten Gebäude in einen Aschenhaufen verwandeln. Die ersten Schritte zur Rettung sind im Werk. Sie müssen verfolgt und zu Ende geführt werden; denn das Einhalten in deren Ausbildung würde unausbleiblich den Ausbruch der offenkundigen Revolution herbeiführen. Dort, wo die Dinge einmal stehen, wie in Ungarn, bleiben sie nicht stehen, denn sie können es nicht. Ungarn muß durch die Fürsorge des Königs einer verhandlichen Lage zugeführt werden, oder es wird einer solchen Lage auf selbstgesuchten Wegen nachstreben, d. h. auf Wegen, die denen gleichen, welche Ströme sich bei Wasserfluthen, ohne Rücksicht auf ihr Abfließen und die Verwüstungen, welche sie anrichten, bahnen.“

Ueber die materielle Entwicklung Ungarns, und die verkehrten Mittel, die in den vierziger Jahren in dieser Hinsicht ergriffen wurden, äußert sich der ehemalige Staatskanzler in folgender Weise: „Ungarn strebt nach der Belebung seiner Nationalindustrie. Dieses Streben gehört zu den natürlichen; das, was einen andern Charakter trägt, ist die Wahl der im Lande aufgestellten Mittel zum Zweck. Sie sind die Ergebnisse des Parteigeistes und einer fundamentalen Unwissenheit, nicht allein der Massen, sondern selbst jener der Anreger. Die industrielle Ausbildung ist das naturgemäße Ergebnis der Zivilisation, deren Gebäude von unten aufge-

haut werden muß, soll es sich nicht in eine birngelvinige Präntion auflösen. Nun fehlen Ungarn eben die Grundlagen, auf denen allein die Industrie zu gedeihen vermag. Das Land bedarf vor Allem der Belebung des Grund und Bodens; Gesetze, welche das Eigentum sichern und in Evidenz zu stellen geeignet sind; es bedarf Arme zur Bebauung des Bodens, dieser Urquelle alles Nationalreichtums; Kommunikationsmittel zum Abzug seiner Naturprodukte. Fabriken bedarf es in erster Linie nicht, denn es kann die Kapitalien, welche es aufzuweisen hat, noch besser in einer andern Richtung verwenden; Fabriken werden entstehen, wenn ihre Stunde geschlagen haben wird; sie vor derselben in's Leben rufen, kann bei einzelnen Versuchen geschehen, im Großen aber ist Dies unmöglich. Der ungarische Charakter bietet der Schwinderei leicht ein Feld. Der ungarische Sinn ist für Eindrücke höchst empfänglich; Schlagworte ist er stets bereit aufzufassen, ohne sich um die Bedingungen, an welche ihr Werth geknüpft ist, zu kümmern. Von dieser Wahrheit bietet die Geschichte der letzten 25 Jahre die treffendsten Beweise. Die ersten Impulse in der Richtung der Belebung des ungarischen industriellen Lebens hat der Reichstag 1825 bis 1827 gegeben, und sie sind im Entstehen an die Begriffe der Nationalität im abstraktesten Sinne des Wortes — in jenem der Sprache — gebunden worden. Das Land, dem für die bessere Benützung des Bodens und die leichtesten Mittel der Ausfuhr seiner überschwänglichen Mittel hätte Rath geboten werden sollen, erhielt Pferdereinen, Kasino's, ungarisches Theater, und eine, Millionen kostende Brücke, zu der keine fahrbaren Straßen führen. Die väterlichen Anregungen des Königs beim Beginn des Reichstags 1843 bis 1844 wurden als nicht geachtet behandelt. Als Ersatz für dieselben ist der sogenannte Schutzverein in's Leben getreten — ein Verein, welcher in seinen geheimen Zwecken auf Landesverrath, und in seinen vorangestellten Zwecken auf ein reines Abzurdum hinausläuft! So steht Ungarn. Wo liegt die Hilfe? Sie liegt, meines Erachtens, auf der Hand. Der König ergreife die Zügel der Regierung, und er gebe voran in der Richtung, welche ihm sein Recht und seine Pflicht vorgeichnen. Er stelle sich an die Spitze der materiellen Belebung des Landes; er thue Alles, was in seinem Bereiche liegt, und bereite das für den nächsten Landtag vor, wozu er der gesetzlichen, außer seiner alleinigen Macht stehenden Hilfe der Stände nicht bedarf. Zwei Mittel stehen der Regierung alsbald zu Gebote: das eine bietet die Errichtung der Hypothekendank, das andere die nöthigen Vorarbeiten zur Erreichung der inneren Kommunikationswege, in der dreifachen Richtung: der Straßen, der Eisenbahnen, und der Fluss-Schiffahrt. Die Regierung allein kann die Pläne entwerfen, die Kosten in Aussicht stellen, die Richtung und den Angriff der Unternehmen in Anbetracht der Zeit, der Arbeits- und der Geldkräfte bestimmen. Tritt der König auf dem nächsten Reichstag mit solchen Begehren auf, und wird das Land in der Zwischenzeit kräftig regiert, so wird sich das Treiben der Parteien auf dem Feld leerer Theorien und Polemik vor der Kraft der Stellung der Regierung in Dunst auflösen.“ (Desterf. J.)

## Deutschland.

**Karlsruhe, 19. Mai.** Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben, wie in diesen Blättern bereits berichtet worden ist, dem Vorstand des Cäcilienvereins die gnädigste Ermächtigung ertheilt, Allerhöchstdieselben in das Verzeichniß der Mitglieder des Vereins eintragen zu dürfen. Eine Abordnung aus Mitgliedern des Vorstandes hat nun in diesen Tagen die Ehre gehabt, Sr. Königl. Hoheit die von der Müller'schen Offizin in Farbendruck geschmackvoll ausgeführte Urkunde überreichen zu dürfen, welche diesen, für den Verein so ehrenvollen und erfreulichen Beweis der Allerhöchsten Theilnahme an seinem Bestehen und seiner weiteren Entwicklung bezeugt. Se. Königl. Hoheit haben der Deputation die erneute gnädigste Versicherung gegeben, wie sehr Allerhöchstdieselben den schönen Zweck des Vereins und den Ernst in der Verfolgung desselben zu schätzen wüßten, und wie sehr Sie erfreut seien, durch die Erledigung der Pokalsfrage den Fortbestand des Vereins gesichert zu sehen. Die Mitglieder desselben, in welcher Weise sie auch bei der Führung seiner Geschäfte oder der musikalischen Mitwirkung theilhaftig seien, werden sich dadurch doppelt verpflichtet fühlen, Alles zu thun, was nöthig ist, um dem Verein durch den Geist, der in ihm waltet, und den Gehalt seiner Leistungen die Fortdauer der höchsten Gnade und Theilnahme zu sichern, deren Beweis in so ermunternder Weise ihm zu Theil geworden. Der neue Vertrag mit der Gesellschaft des Bürgervereins wird dem Vereine gestatten, den von ihm verfolgten Zweck unabhängig und konsequent zu verfolgen; ihn in diese Lage versetzt zu haben, ist mit dem freundlichen Entgegenkommen der obengenannten Gesellschaft zuzuschreiben. Der Vertrag ist abgeschlossen bis zum Jahr 1860 und so für die nächsten Jahre die Wiederkehr von Pokalschwierigkeiten abgeschnitten, welche die Existenz des Vereins zu bedrohen schienen.

**Vom Bruchheim, 19. Mai.** Der Verkehr in Frankfurt blieb sich auch in der zweiten Woche des laufenden Monats

ziemlich gleich; der Verkauf beschränkt sich meistens auf den Selbstbedarf und rheinaufwärts steht nicht unbedeutende Einfuhr in Aussicht. An Weizen wurden auf den sämtlichen Märkten verkauft 1309 Mtr.; höchster Preis zu Ettenheim 19 fl. 50 kr., niederster zu Wertheim 15 fl. 25 kr.; stärkste Zufuhr in Freiburg 279 Mtr. 5 Sester. Korn 6265 Mtr.; höchster Preis in Kandern 18 fl. 50 kr., Lörrach 18 fl. 39 kr., niederster in Wertheim 14 fl. 45 kr.; stärkste Zufuhr in Billingen 1059 Mtr. zu 15 fl. 38 kr., Ueberlingen 971 Mtr. zu 16 fl. 42 kr., Roggen 642 Mtr.; höchster Preis in Kandern 13 fl. 20 kr., niederster in Ueberlingen 9 fl. 56 kr., Löffingen 9 fl. 33 kr.; stärkste Frequenz in Freiburg 174 Mtr. 4 Sester, Staufen 108 Mtr. Gerste 456 Mtr.; höchster Preis in Löffingen 12 fl. 30 kr., niederster in Billingen 9 fl. 50 kr.; stärkste Zufuhr in Staufen 65 Mtr. Spels 315 Mtr.; höchster Preis in Achern 7 fl. 7 kr., niederster in Dühl 6 fl. 54 kr.; stärkste Zufuhr in Mosbach 455 Zmr. zu 5 fl. 18 kr. Hafer 1939 Mtr.; höchster Preis in Emmendingen 8 fl. 30 kr., niederster in Wertheim 5 fl. 35 kr.; stärkste Frequenz in Durlach 393 Mtr. zu 6 fl. 29 kr. und in Billingen 353 Mtr. zu 6 fl. 43 kr. Halbweizen 336 Mtr.; höchster Preis in Müllheim 16 fl., niederster in Oberkirch 13 fl. 15 kr.; stärkste Zufuhr in Freiburg 113 Mtr. 6 Sester. Molzer 166 Mtr.; höchster Preis in Lörrach 14 fl. 45 kr., niederster in Billingen 7 fl. 42 kr.; stärkste Zufuhr in Billingen 72 Mtr. Welschhorn 127 Mtr.; höchster Preis in Baden 16 fl. 13 kr., niederster in Ettenheim 12 fl. 2 kr.; stärkste Zufuhr in Karstadt 26 Mtr.

**Mannheim, 17. Mai.** (Schw. M.) Die außerordentlich günstige Nachfrühlingswitterung hat auch dem Rheine schon die für das Bad geeignete Temperatur von 13° R. gegeben. Beide Schwimmanstalten sind aufgeschlagen und werden schon fleißig benützt, und wenn die Wärme so anhält, so dürfte der alte Chronikreim: „Reifen und Schnee und Knaben haben im Bodensee, reife Kirschgen und blühender Wein, so ist's im Mai 1718 g'sein“, auch in diesem Jahre seine Anwendung finden. Ein Freibadplatz für Frauenzimmer, jetzt bei der großen Anzahl von Fabrikarbeiterinnen ein wahres Bedürfnis unserer Stadt, wird durch die hiesige Volkspresse eifrig angeregt.

**Mannheim, 19. Mai.** Bei aufgehobenem Abonnement wurde letzten Sonntag der „Prophet“ gegeben. Der k. k. österreichische Kammer- und Hofopernsänger Hr. A. N. der sang die Titelrolle. Der berühmte Künstler fand begeisterten Beifall; doch war das Haus, des herrlichen Wetters wegen, nicht sehr besucht. Von der hiesigen Oper soll Hr. Herzs aus Kärnthner Theater nach Wien mit sehr annehmbaren Bedingungen als zweiter Bassist engagirt sein; auch Frau W. L. z. soll dorthin Anträge haben; Fr. Nebe, vielseitig ausgebildet und ein äußerst brauchbares Mitglied der hiesigen Bühne, geht nach Braunschweig, und nach einem neuesten Gerüchte soll auch Hr. Müller nicht mehr fest zugesagen wollen. Es wird schwer sein, solchen Verlust wieder auszugleichen.

**Freiburg, 18. Mai.** (Freib. J.) Heute wurde durch den landesherrlichen Kommissär, Prof. Graß von Karlsruhe, die Jahresprüfung in dem hiesigen groß. Blindeninstitute abgehalten. Die Abordnung eines eigenen Prüfungskommissärs, die in den letzten Jahren regelmäßig erfolgt ist, kann eines guten Eindruckes nicht verfehlen; Lehrer und Zöglinge müssen sich zu gleich ausdauerndem Fleiße ermuntern fühlen und dadurch Ergebnisse erzielen werden, welche den bedeutenden Staatsaufwand für die Anstalt rechtfertigen, wie denn auch die Prüfung zur vollen Zufriedenheit des Hrn. Prüfungskommissärs ausfiel. Die Zöglinge haben in allen Lehrgegenständen der Volksschule so viele Kenntnisse gezeigt, daß das Blindeninstitut den bessern Volksschulen des Landes angereicht werden darf. Zwei Zweige des Unterrichts scheinen mit besonderem Erfolge gepflegt worden zu sein: Handarbeit und Musik. Von den männlichen Zöglingen waren Stroß- und Eigentafeln und Teppiche, Ligen- und Endschube; von den weiblichen Strümpfe, Zäcken, und andere Strick- und Häkelarbeiten ausgefertigt, die wegen ihrer sorgfältigen Ausführung verdiente Anerkennung fanden und die Hoffnung begründeten, daß die armen Blinden sich ihren Lebensunterhalt künftighin wenigstens theilweise verdienen werden. In der Musik wurde, was billig gefordert werden kann, geleistet. Die Gesangstücke, die in Solo oder vierstimmigen Chören zum Vortrage kamen, wie die Instrumentalstücke machten wegen der Reinheit und richtigen Modulation der Töne, wie auf die Zöglinge selbst, so auch auf die Zuhörer einen freundlichen Eindruck; auch der theoretische Theil der Musik, dessen Wichtigkeit für Blinde, welche die Musikstücke nicht lesen können, sondern aus dem Gedächtnisse lernen müssen, nicht verkannt werden kann, wurde von den Zöglingen gut aufgefaßt. Auf die Anwesenden machte das frische, gesunde Aussehen und die Heiterkeit, die sich auf den Gesichtern der Zöglinge abspiegelte, einen besonders günstigen Eindruck. Der Hr. Prüfungskommissär erklärte am Schlusse in gemüthlicher Ansprache seine volle Zufriedenheit mit den Resultaten der diesjährigen Prüfung und sprach damit zugleich das Urtheil aller Anwesenden aus.



**Freiburg, 19. Mai.** (Fr. 3.) Mit dem heutigen Oberländer Schnellzug kam Se. Eminenz Kardinal Hau-  
lik, Erzbischof von Agram in Croatien, in Begleitung  
zweier Geistlichen und Dienerschaft, auf der Rückreise von  
Rom hier an und begab sich sogleich in die Münsterkirche, wo  
derselbe einem gerade zelebrierten Traueramte beizuhören,  
nachher aber den Dom genau besichtigte und den Hrn. Erz-  
bischof besuchte, bald darauf aber ohne längeren Aufenthalt  
mit dem nächsten Bahnzuge wieder die Reise, wie man hört,  
über Rehl, Straßburg, und Speyer nach Mainz fortsetzte.

**Δ Hornberg, 19. Mai.** Durch die Schließung der  
Schloßwirthschaft ist unser Amtstädtchen seines ange-  
nehmsten Gesellschaftslokales und seines einzigen Anziehungs-  
punktes verlustig gegangen, was nicht allein von seinen Ein-  
wohnern, sondern auch von Fremden und Touristen sehr be-  
klagt wird. Von rauhen Hochgebirgen umgeben und gleich-  
sam eingekesselt in starre Granitfelsen, entbehrt Hornberg —  
die Miniaturromantik abgerechnet — der Reize der Natur,  
und nur thalabwärts in westlicher Richtung kann sich das  
Auge an einer üppigen Vegetation ergötzen. Der Horizont  
des Städtchens, das im Innern aller Anziehung ermangelt,  
ist ein äußerst beschränkter, und zudem gar oft durch Nebel  
verschleiert. Der Freund der Natur und des geselligen Ver-  
gnügens muß sich hier mit der Liebe einer Stiefmutter be-  
gnügen, die ihm seinen Antheil nur kärglich spendet, und  
diese Dede kann ihm keinen Ersatz, keine Ausgleichung geben  
für die Tagesmühen, welche ihm Beruf und Pflicht aufer-  
legen. Die körperliche und geistige Erschlaffung, welche die  
angestrengte Thätigkeit in der Werkstätte des Bürgers wie in  
der Kanzlei des Beamten erzeugt, fand bisher Erholung und Er-  
quickung in dem prachtvollen Panorama, welches die Fern-  
sicht auf der Höhe des Schloßberges, wo einst eine sagen-  
und thatenreiche Burg thronte, dem umherschweifenden Auge er-  
öffnet; Zerstreuung und Erheiterung, welche in einer exqui-  
siten Gesellschaft der gemüthliche Humor darbot; dann La-  
bung und Kräftigung, welche dem mit ausgezeichnetem Bier  
gesüllten Becher entquollen. Diese Freiheit im Vereine war  
Hornbergs Stolz und Vergnügen, sie war der Anhaltspunkt  
für Fremde und Touristen. Die Zerstörung derselben durch  
die Schließung der Schloßwirthschaft, oder — was gleichbe-  
deutend ist — ihre Zerlegung in die drei wesentlichen Be-  
standtheile, deren Werth dadurch unendlich vermindert ward,  
steht mit dem rühmlichen Streben anderer Städte, den Ein-  
wohnern und Fremden ihren Aufenthalt daselbst durch zweck-  
mäßige Einrichtung und Verschönerung der vorhandenen  
Gesellschaftslokale, sowie durch Herstellung neuer Anziehungs-  
punkte möglichst angenehm zu machen, in offenbarem Wider-  
spruch. Wir geben uns deshalb auch der Hoffnung hin,  
daß unsere Ahnung, welche sagt: „die bessere Einsicht wird  
Hornbergs Stolz und Reiz erhalten,“ keine trügerische sein  
werde.

**\* Von der Donau, 19. Mai.** Wir haben seit einigen  
Tagen eine für den Feld- und Wiesensbau äußerst vortheil-  
hafte Witterung. Wenn man beim Beginn dieses Monats  
von dem Frühling noch nichts verspüren konnte und wenn  
starke Nachtreise die Gemüther bereits ängstlich machten, so  
ist nunmehr alle Furcht geschwunden. Unsere Saaten ent-  
wickeln sich herrlich, unsere Wiesen prangen im schönsten  
Graswuchs, unsere Kleeäcker stehen im üppigsten Wachst-  
hum. Die Obstbäume blühen und versprechen bei irgend  
günstiger späterer Witterung reichliche Früchte. Bleiben wir  
von schädlichen Naturereignissen verschont, so dürfen wir  
wohl auch billigeren Zeiten entgegensehen.

**Konstanz, 18. Mai.** (Konst. Ztg.) In der letzten Woche  
war Hr. Ministerialdirektor Weizel von Karlsruhe dahier  
anwesend, um eine Inspektion bei der hiesigen Kreisre-  
gierung vorzunehmen, womit derselbe zugleich die Zustände  
unserer Stadt einer eingehenden Erörterung unterworfen hat.  
Von hier aus wird dieser hohe Staatsbeamte dem Vernehmen  
nach mehrere Bezirke des Kreises besuchen, um sich über die  
Verhältnisse der obren Landestheile genau zu unterrichten.

**Darmstadt, 17. Mai.** (Mz. 3.) Dem Vernehmen nach  
ist Ministerialrath Franck zum ersten diesseitigen Kommissar  
bei den in Nürnberg stattfindenden Konferenzen über eine  
allgemeine deutsche Handelsgesetzgebung ernannt worden. —  
Die Erste Kammer ist auf den 3. Juni einberufen worden.

**Wiesbaden, 16. Mai.** (Mz. 3.) Am 5. d. M. hielten  
die Papierfabrikanten Rheinlands und Westphalens  
eine Versammlung in Düsseldorf und beschloßen einstimmig,  
auf einer Generalkonferenz der deutschen Papierfabrikanten,  
die demnächst in einer Stadt im Mittelpunkt Deutschlands  
zusammenzubekommen sei, den Antrag stellen zu wollen, daß  
von einem zu bestimmenden Termin an sämtliche Papier-  
preise um 15 bis 20 Proz. zu erhöhen seien. Als Motiv  
hierfür wurde hervorgehoben, daß die Rohmaterialien, als:  
Lumpen, Chemikalien, Stärke, Harz, und Steinkohlen, fort-  
während im Preise steigen.

**Bückeburg, 17. Mai.** (N. Fr. 3.) Gestern Nachmittag  
hielt der König von Preußen bei der Durchreise nach  
Tecklenburg auf hiesigem Bahnhof an, um den Fürsten zu  
Schaumburg-Lippe, welcher in diesen Tagen sein fünfzig-  
jähriges Regierungsjubiläum gefeiert, zu begrüßen. Der  
König wurde dort von der ganzen fürstlichen Familie em-  
pfangen, verweilte nach theilnehmender Beglückwünschung  
des Jubilars eine Zeit lang, und setzte dann seine Reise  
fort.

**Samburg, 15. Mai.** (N. 3.) Wie in Liverpool, so  
fehlt es gegenwärtig auch hier an Schiffen zur Beförderung  
von Auswanderern nach Amerika. Dadurch sind die  
Logirhäuser hier sehr gefüllt. Die Expedienten selbst machen  
natürlich dabei auch ein schlechtes Geschäft, da sie für den  
Unterhalt der Auswanderer schon von dem für die Abfahrt  
festgesetzten Termin an sorgen müssen.

**Berlin, 10. Mai.** (Fr. P.-Ztg.) Der wie am hiesigen,  
so am großh. mecklenburgischen Hofe beglaubigte kais. russi-  
sche Gesandte Baron Brunnow hat sich nach Schwerin

begeben, um dort seine Kreditivte zu überreichen. Der seit-  
herige erste Legationssekretär der kais. österr. Gesandtschaft,  
Graf v. Trauttmansdorff, ist nach Wien  
abgereist; er wird Geschäftsträger am großh. hessischen Hofe  
zu Darmstadt. — Das Verbot des agronomischen  
Vereins polnischer Gutbesitzer im Kreise Pleschen (Regie-  
rungsbezirk Posen) ist durch den Verdacht gegen mehrere  
Polen hervorgerufen, welche versuchten, auf diesen Ver-  
sammlungen im katholisch-nationalen Sinn zu agitiren. —  
Die Arbeiten zum Bau der Petersburg-Warschauer  
Eisenbahn und der Zweigbahn zur preussischen Grenze  
haben bereits begonnen. — Die zweite öffentliche Wasch-  
und Badeanstalt soll im August dieses Jahres hier er-  
öffnet werden.

**Berlin, 17. Mai.** (Erb. 3.) Die Ergebnisse der in  
Nürnberg in Betreff der Herstellung eines allgemeinen  
deutschen Handelsgesetzbuchs gepflogenen Berathungen  
werden binnen kurzer Zeit der Öffentlichkeit über-  
geben werden. Es handelt sich dabei nicht, wie wir hören,  
um die Veröffentlichung sämtlicher Protokolle, sondern um  
eine übersichtliche Darstellung der Beschlüsse und Abände-  
rungen des preussischen Entwurfs, welche von der in Nürn-  
berg tagenden Versammlung ausgegangen sind. Sobald das  
eigentliche Handelsrecht in allen seinen Punkten beraten sein  
wird, kommt das Seerecht zur Verhandlung. Die Berathungen  
über letzteres werden aber nicht in Nürnberg statt-  
finden, sondern in Hamburg, da man es für angemessen  
und förderlich gehalten hat, eine deutsche Seestadt als Sitz  
für diese Verhandlungen zu wählen. Die Versammlung in  
Hamburg dürfte aber weniger zahlreich sein, als jene in  
Nürnberg, da die Kommissarien mehrerer kleinen Staaten  
Mitteldeutschlands den Beratungen über das Seerecht nicht  
beizuwohnen werden, zumal letzteres sie wenig oder gar nicht  
berührt.

**Koburg, 16. Mai.** (R. 3.) Gestern ist der Prinz Alfred  
nach mehrtägigem Aufenthalt von hier wieder abgereist.  
In Braunschweig wird derselbe bei seinem Großvater einige Tage  
verweilen und von dort nach London zurückgehen; wie in  
Gotha so hat derselbe auch hier bedeutende Geldspenden für  
die Armen der Stadt austheilen lassen.

**Wien, 16. Mai.** (Köln. Ztg.) Einer unserer unterneh-  
mendsten Baumeister beabsichtigt, sehr weiltäufige Zinshäuser  
mit je 80 bis 100 kleinen Wohnungen in einigen  
Arbeitsvorstädten zu errichten, falls ihm für diese eine  
Steuerfreiheit auf 25 Jahre eingeräumt würde, und heißt es,  
daß dieses Projekt Aussicht auf höhere Genehmigung  
habe. — Ein Hr. v. Blasowicz hat Ihrer Maj. der  
Kaiserin den Halschmuck der ersten ungarischen Königin,  
Ghisela von Bayern, der seit Jahrhunderten im Besitze der  
Familie Blasowicz ist, zum Geschenke gemacht. Der  
Schmuck stellt einen Pfirsich von Gold vor, wie er seine  
Jungen mit seinem Herzblute nährt. Die Wunde in der  
Brust ist durch einen großen Rubin bezeugnet. Ueber dem  
Kopfe des Vogels ist eine Krone angebracht. Der ganz  
seltene Schmuck ist mit Brillanten, Rubinen, und Perlen  
reich besetzt. — Aus Montenegro ist die Nachricht einge-  
troffen, daß die Grenzsperrung von der österreichischen Seite  
her auf das strengste gehandhabt wird. Der Pascha von  
Skutari hat sich jedoch in Folge der eifrigen Verwendung  
des französischen Konsuls herbeigelassen, den Montenegrinern  
den Bezug von Getreide aus dem Hafen von Skutari zu ge-  
statten.

**Wien, 17. Mai.** (Std. P.) Die lang erwartete Gene-  
ralversammlung der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft  
hat gestern stattgefunden. Der wichtigste Punkt,  
um den es sich bezüglich der Zukunft dieses Instituts handelte,  
war die Erklärung, welche der Regierungskommissar, Hr.  
Ministerialrath v. Blumenfeld, abgab. Die zwischen der  
Gesellschaft und der Staatsverwaltung vereinbarten Punct-  
ationen sind a. h. Orts genehmigt. Es wird den Unterneh-  
mern Seitens des Staates für die Dauer des Privilegiums,  
d. i. bis zum Jahr 1880, ein jährlicher Reinertrag  
von 1,920,000 Gulden, also nahezu 8 Prozent des Aktien-  
kapitals, garantiert und die Emission des Lotterianlehens  
von 6 Millionen Gulden gestattet. — Der Kassensbeamte der  
Nationalbank, der mit einem Defizit von 350,000 fl. durch-  
gegangen, ist bereits eingekerkert worden. Um die Nach-  
forschungen der Behörden irre zu führen, hat er sich zwei  
Tage in der Umgebung Wiens herumgetrieben, wo er auch  
erkannt und den Behörden eingeliefert wurde. Der Wiener  
Bankentier heißt Reuter und ist der Sohn eines ehemaligen  
Vankbeamten. Eine unüberwindliche Leidenschaft für das  
Lottospiel soll die Veranlassung seiner verbrecherischen That  
gewesen sein.

**Wien, 17. Mai.** Die „Wien. Ztg.“ meldet aus Ofen,  
16. d.: Heute Vormittag widmete sich der Kaiser aus-  
schließlich den Staatsgeschäften. Zwei serbische Abgesandte,  
dann der Pascha von Belgrad als Abgesandter des Sultans,  
sind heute empfangen und zur großen Hofafel beigezogen  
worden, sowie auch die Mehrzahl der Mitglieder der Depu-  
tation, welche aus der Boiwodina und dem Banate zur  
Huldigung hier eingetroffen ist. — Die Erzherzogin Gisela  
erholt sich jetzt in erfreulicher Weise; auch die Erzherzogin  
Sophie befindet sich etwas besser. — Der Kaiser hat dem  
ungarischen Pensionsinstitute in Ofen den Rest von  
2000 fl. an dem im Jahr 1850 erhaltenen Aerialvorschuß  
nachgesehen. — Die durch Verordnung vom 14. Okt. 1856  
herbeigeführte Erhöhung des Grundsteuer-Ertrags  
hatte auch eine Erhöhung des Steuerzuschlags für die Grund-  
entlastungs- und die Landeserfordernisse zur Folge. Der  
Kaiser hat nunmehr, in der Absicht, den Kontribuenten eine  
Erleichterung zu gewähren, eine angemessene Herabmin-  
derung der Steuerzuschläge verfügt; dem zufolge  
sind die Landeszuschläge für die Grundentlastung um 3 fr.,  
und für das Landeserfordernis um 1 fr., somit für beide  
Verwaltungszweige um 4 fr. von jedem Steuer Gulden für  
das Verwaltungsjahr 1856/57 herabgesetzt worden. — Von

den Ministern rüsten sich bereits zur Abreise nach Pesth Graf  
Buol, Frhr. v. Bach, Frhr. v. Bruck, und Ritter v. Toggen-  
burg.

### Italien.

**Venedig, 16. Mai.** Hier eingelangte tel. Nachrichten  
aus Ancona melden, daß der Papst nicht vor dem 5. Juni  
in Bologna eintreffen wird.

**Turin, 15. Mai.** Die „Gazz. Piemont.“ veröffentlicht  
ein f. Dekret, welches zur Ausgabe von 5,200,000 Lire für  
die Werke und Befestigung Alessandria's er-  
mächtigt. — Feste zum Empfange der Kaiserin von  
Rusland werden vorbereitet; ihr zu Ehren wurde die  
Kuppel des Vatikans zu Rom beleuchtet.

### Frankreich.

**† Paris, 19. Mai.** Wie der „Moniteur“ aus Fon-  
tainbleau berichtet, machten der Kaiser und der König  
von Bayern gestern in einem kleinen Parkwagen, welchen der  
Kaiser selbst leitete, eine Spazierfahrt in der Umgegend.  
Abends war Vorstellung auf dem Schloßtheater, wo die „Ba-  
taille des Dames“ aufgeführt wurde. — Aus Tours,  
18. Mai, 1 Uhr 15 M. Abends, berichtet der „Moniteur“,  
daß der Großfürst Konstantin am Morgen des vorgehenden  
Tages in Creusot eingetroffen war und diese Anstalt aufs  
genaueste besichtigte. Die Bevölkerung des Saone- und  
Loire-Departements nahmen Se. Kaiserl. Hoheit mit Symp-  
athie auf. Der Prinz kehrte nach Paris zurück, ging auf  
der Orleansbahn ab, und traf um 8 Uhr zu Saumur ein.  
Nachdem er einem Carrousel und Mandern beigewohnt  
hatte, reiste Se. Kaiserl. Hoheit nach Bordeaux ab, wo er die-  
sen Abend anlangen wird. Der Großfürst hat bei seinem  
Weggang von Paris 5000 Fr. für wohltätige Zwecke ge-  
spendet. — Der „Moniteur“ veröffentlicht das Programm  
der vom 20. Mai bis 5. Juni im Industriepalaste stattfin-  
denden Ausstellung der Produkte der Gartenbau-Industrie.  
Der 20. ist dem Besuche J. J. M., der hohen Beamten  
und Mitglieder der Gartenbau-Gesellschaft vorbehalten. An  
den übrigen Tagen steht der Eintritt dem Publikum gegen  
1 Fr. offen. — Die Verzichtleistung Preußens auf die  
von der Schweiz zu zahlende Million erklärt der „Consti-  
tutionnel“ dahin, daß es, zufrieden damit, daß das Prin-  
zip der Entschädigung anerkannt worden und daß die  
Schweiz auf diese Bedingung eingegangen ist, jede Geld-  
forderung großmüthig fallen lassen. Das Blatt fügt  
bei, daß, da Graf Hagsfeld seine letzten Verfügungen er-  
halten, die Konferenz sich wahrscheinlich ehestens ver-  
sammeln werde, um das Protokoll zu unterzeichnen, wel-  
ches diese lange und delikate Unterhandlung schließen soll. —  
Das Appellationsgericht fällt heute sein Urtheil in der  
Docksangelegenheit. Die gegen Casin, Legendre,  
Berruyer, und Duchesne de Vere in erster Instanz ausge-  
sprochenen Gefängnisstrafen sind aufrecht erhalten, dagegen  
die Geldbußen bei Casin und Legendre auf 3000 Fr., bei  
Berruyer auf 2000 Fr., und bei Duchesne de Vere auf  
1000 Fr. reduziert. Derselbe, welcher vom Zuchtpolizei-  
gericht freigesprochen war, wurde zu 3 Monaten Gefängnis  
und 100 Fr. Geldbuße verurtheilt. Wenn das Urtheil gegen  
Berruyer anders, als in erster Instanz formulirt war, so ge-  
schah Dies zur Befestigung des von seinem Anwalte Marie  
gemachten Einwurfs der Inkompetenz. — Das „Pays“ ver-  
nimmt, daß Lord Elgin, von Marseille und Malta kom-  
mend, am 11. an Bord des „Caradoc“ zu Alexandrien an-  
langt. Nach einem Aufenthalt von einigen Tagen zu Alex-  
andrien und Cairo wird sich Lord Elgin zu Suez auf dem  
„Sumatra“ nach Singapur einschiffen, wo er ein Kriegs-  
schiff zu seiner Disposition finden wird. Bekanntlich trifft  
Lord Elgin zu Singapur mit dem französischen Kommissar  
Baron Gros zusammen. — Nach Briefen aus London  
vom 18. Abends sind dort Depeschen des britischen Konsuls  
zu Panama, Hr. Perry, eingelaufen. Man kannte be-  
reits die Washingtoner Beschlüsse und erwartete fälschlich die  
Erklärung der Blokade. Hr. Perry fordert die Anwesen-  
heit des kommandirenden Admirals der Flottendivision  
der amerikanischen Küsten und des mexikanischen Goltz  
zum Schutze der englischen Interessen. — Marschall Ma-  
don hat Algier am 17. d. verlassen und traf am selben  
Tage zu Tizi-Duzou ein. Am 19. beenden die Truppen  
ihre Konzentrationen, und man denkt, wie bereits mitge-  
theilt, daß die Operationen am 20. beginnen werden. —  
Hr. Vieillard ist heute früh um 3 Uhr, 66 Jahre alt,  
an Lungenschlag gestorben. Derselbe hatte die Festsitze von  
1812 und 1813 mitgemacht, hatte dann seine Entlassung ge-  
nommen, weil er unter den Bourbonen nicht dienen wollte,  
und war später Gouverneur des älteren Bruders des Kaisers,  
des Prinzen Napoleon, der 1831 zu Forli starb, geworden.  
Im Jahr 1842 war er Deputirter. Der Kaiser verliert in  
ihm Einen seiner ältesten, erprobtesten Freunde. — Marquis  
v. Paret, Senator, ist gleichfalls gestorben. — Vorigen  
Samstag starb der Bischof von Balence, Msgr. P. Cha-  
treusse. — 3proz. 69.25.

### Großbritannien.

**\* London, 18. Mai.** Die Taufe der jüngsten Prin-  
zessin soll um die Mitte Juni stattfinden. Sie erhält die  
Namen Beatrice Mary Victoria Feodora, und als Tauf-  
paten werden der Königin Mutter die Herzogin von Kent,  
die Princess Royal und Prinz Friedrich Wilhelm von Preu-  
ßen genannt. — Zum Empfange des Großfürsten Konstantin  
in werden in aller Stille Vorbereitungen getroffen, von  
denen man hofft, daß sie seinem Geschmade entsprechen wer-  
den. Mehrere große Kriegsschiffe, die in den letzten Tagen  
aus entfernten überseeischen Stationen nach Hause zurückge-  
kehrt sind, werden, statt sofort ausgezahlt zu werden, in  
Spithead die Ankunft des Großfürsten abwarten. Außer-  
dem dürften bis zum 30. d. noch andere große Kriegsschiffe  
in Spithead eintreffen, so daß daselbst eine ganz ansehnliche  
Flotte ohne besondere Kosten und Vorbereitungen versam-  
melt sein wird, den hohen Gast zu begrüßen. Letzterer wird



jedenfalls Portsmouth beschäftigen, und wie es hier noch immer heißt, seinen Aufenthalt bis zur Ueberfiedelung des Hofes nach Windsor verlängern. — General Tottleben, der vom englischen Ingenieurkorps zu einem Besuch nach England eingeladen wurde, hat, wie „Daily News“ meldet, die Einladung für die erste Woche im September angenommen.

**London, 19. Mai.** (Tel. Dep.) Die „Times“ sagt, daß die Minister für die Dotation der königl. Prinzessin vom Parlamente keine exorbitante Summe verlangen werden. Sie gibt den Rath, lieber das Kapital als eine Rente zu votiren. Der „Morn. Her.“ und „Morn. Chron.“ veröffentlichen Betrachtungen über das Prinzip der Defonomie in der Verwaltung des Staatsvermögens. — Das Unterhause votirte ohne ernste Opposition die meisten Kapitel des Marinebudgets. In der Lordskammer wurde eine Bill, betr. die Ausführung der Testamente, ohne Opposition zum zweiten Male verlesen.

#### Dänemark.

**Kopenhagen, 16. Mai.** (H. N.) Nachdem es eingeleitet ist, daß Unterhandlungen mit den Mitgliedern der holsteinischen Opposition im Reichsrathe angeknüpft, daß von dieser Seite der Bedingungen sowohl in Beziehung auf die Gesamtverfassung als auf die besonderen Verhältnisse Holsteins und auf neue, vom Reichsrathe angenommene Gesetzentwürfe gestellt worden sind, darf der Schluß auf den Inhalt der bereits abgegangenen Antwortnote gezogen werden, daß es mit derselben auf eine Beschwichtigung der Unzufriedenheit der deutschen Großmächte mittelst Konzessionen abgesehen ist. Wenn es besonders Hr. v. Scheele war, gegen den sich die Opposition der holsteinischen Reichsrathe richtete, so müßte der Gedanke nahe liegen, nach seinem Austritte, da wenigstens die persönlichen Motive der Bitterkeit weggefallen waren, eine Verständigung zu versuchen, d. h. die Bahn der Zugeständnisse zu betreten. Daß die holsteinischen Reichsrathe noch mehr forderten, beweist nicht, daß nicht sehr wichtige Zugeständnisse gemacht worden sind. Wir glauben, daß das Ministerium nichts gegen die Gestattung einer vollständigen Amnestie und eine Revision der holsteinischen Verfassung im Sinne der Opposition einzuwenden haben würde. Die Zugeständnisse, von denen in der Unterhandlung mit der Opposition die Rede war, werden sich natürlich in der Note wiederfinden. Die Regierung wird um so mehr auf ein sachliches Entgegenkommen bedacht gewesen sein, als ihre augenblickliche Zusammensetzung so mangelhaft erscheint. Der Vortheil, die Opposition in ihrer eigenen Mitte losgeworden zu sein, wird nicht den Nachtheil einer mangelhaften und in den Augen der Ausländer wenig befriedigenden Kombination auswiegen. Es wird freilich noch immer auf eine demnächstige Ergänzung des Ministeriums gehofft, da noch nicht alle, von denen die Rede sein konnte, behufs eines Eintritts befragt worden sind.

#### Schweden und Norwegen.

**Stockholm, 13. Mai.** (Nat.-Z.) Der König scheint sich wieder vollständig erholt zu haben, wenigstens hielt er gestern Vormittag Staatsrath. An der Hieherberufung des Kronprinzen-Bischofs aus Christiania, welche ein Gerücht mit der Erkrankung des Königs in Zusammenhang brachte, ist kein wahres Wort.

#### Neueste Levantepost.

**Marseille, 19. Mai.** Die Nachrichten aus Konstantinopel sind vom 11. d. M. Nach Berichten aus Circassien vom 19. April hat Mehmed-Bey sein Hauptquartier nach Siphur verlegt. Esfer Pascha hat 40,000 Mann unter seinen Befehlen, und Mehmed-Bey könnte in Folge des Beitritts verschiedener Stämme 80,000 Mann vereinigen. Nach Berichten aus Mossul vom 5. April ist der Aufstand der Kurden erstickt.

Man berichtet aus Athen, 12. Mai, daß die Cerealien und Oliven reich stehen, und die Trauben zu Korinth glücklich vor Schaden bewahrt wurden. Man glaubt, daß die Seidenernte ein Drittel stärker sein wird, als 1856. Admiral Billaumez ist im Piräus angekommen. Im Senat fand eine heftige Diskussion wegen eines im Hause eines Senators verhafteten Journalisten statt.

#### Neueste Ueberlandpost.

Nach den mit der Ueberlandpost angegangenen Briefen und Zeitungen aus Hongkong, 30. März, hatte sich in der Lage der Dinge in China noch nichts verändert. Am 24. war dort die „Zenobia“ aus Singapore mit 8 Offizieren und 418 Gemeinen, am 25. der „Inferible“ mit dem Kanonenboot „Starling“ angekommen. Am 19. stieß der „Hornet“, kommandirt von Kapitän Forsyth, auf einer Kreuzfahrt vor der Insel St. John auf eine Flotte von Seeräuber-Dschonken, die sich jedoch weislich in seichtem Wasser hielten. Forsyth setzte eine Abtheilung Marinesoldaten ans Land, die von einer Anhöhe aus die Flotte beschossen und 17 Dschonken wegnahm und zerstörte. An Bord von einer fand man 2 Europäer, die ihrer Aussage nach gepreßt worden waren. Ein englischer Soldat erhielt eine schwere Brandwunde. Viele der Piraten hatten sich ans Land gerettet und ins Gebirge geflüchtet.

#### Vermischte Nachrichten.

**Aus der Pfalz, 19. Mai.** Das Tabakrauchen aus Pfeifen scheint wieder zu Ehren zu kommen. Pfeifen, sowohl von Porzellan als von Meerschäum, waren ein Hauptartikel der letzten Frankfurter Messe. Sie wurden ganz besonders von Belgiern, dann aber auch von Franzosen so stark aufgetauft, daß man sich kaum je einer so großen Expedition erinnert.

**Aus der Saar, 19. Mai.** Die Aufkäufe fetter Schweine, für die bis jetzt noch nie gebotene hohe Preise bezahlt und die nach Frankreich und der Schweiz ausgeführt werden, ermutigen unsere Landwirthe zu immer größerer Aufzucht dieser Thiere, welche hierzu meistens aus der bayrischen und englischen Race gewählt werden. Obgleich die Wochen- und Jahrmärkte immer stark mit jungen Zuchtschweinen besetzt werden, so sind sie doch enorm theuer, und es läßt sich vorerst auch kein Abschlag erwarten, weil die Käufer sich überbieten. Auf dem württembergischen Schwarzwalde will man die englische Race ganz heimisch machen, und die dortigen großen Bauern besuchen die entlegensten Märkte, um solche von echter Race zu erhalten.

**Jena, 16. Mai.** An der Universität haben seit voriger Woche die meisten Vorlesungen begonnen. Die Zahl der Studirenden wird wohl in diesem Semester gegen 400 betragen; besonders macht sich in der theologischen und philosophischen Fakultät ein Zuwachs bemerkbar.

**Aus Oesterreich, 15. Mai.** Auf den Reklams der Israeliten in Saaz gegen das mehrerwähnte bürgermeisterliche Colli ist folgender Bescheid erfolgt: „Bischof sammt Beilagen den Reklamenten mit der Verständigung zugesandt, daß die angefochtene Ausweisung des Saazer Bürgermeisters vom 24. April 1857, weil dieselbe den Bestimmungen des allerhöchsten Patents vom 17. März 1849 und der allerhöchsten Entschliessung vom 16. Nov. 1849 zuwider, unbenutzt und gesetzwidrig erlassen wurde, unter Einem zur Gänze beboben worden sei. R. R. Bezirksamt Saaz, den 9. Mai 1857. — Der l. l. Bezirksvorsteher Gröb.“ — Die „Köln. Ztg.“ bemerkt zu vorstehendem Urtheil: Der Ruf der Toleranz der österreichischen Behörden ist dadurch wieder hergestellt; aber um des Himmels willen, was soll man denken von ihrer eutischen Sprache? „Unter Einem zur Gänze beboben“ — das ist ja haarsträubendes Deutsch, wenn es überhaupt Deutsch ist! Drei Dyrfeigen auf einmal!

Von der Fregatte „Novara“, welche am 30. April früh 9 Uhr in Begleitung der Korvette „Karolina“ (Kapitän Cohen), bugfirt vom Kriegsdampfer „Lucie“ (Kapitän Litrow) die Rheide von Triest verließ, reichen die Nachrichten bis zum 7. Mai, an welchem Tag dieselbe nach einer ungemein günstigen Fahrt glücklich in Messina ankam. Die Fregatte hat 354 Köpfe Besatzung, darunter 6 Naturforscher und 1 Maler. Bei dieser Besatzung mangelte es an Raum nicht, und konnte sowohl die Mannschaft, wie die übrige Reisegesellschaft auf das bequemste untergebracht werden. Alles ist daher wohl an Bord. Noch

wenige Tage vor der Abfahrt wurde der Befehlshaber der Expedition, Linienschiffskapitän Bernhard v. Wüllerstorff, zum Commodore ernannt, und führt gleichzeitig das Kommando über die Korvette „Karolina“, welche die „Novara“ bis nach Rio de Janeiro begleitet. Der Dampfer „Lucia“, welcher die Fregatte bis in die Nähe von Fano bugfirt und sodann nach Corfu fuhr, um dort Kohlen einzunehmen, stieß 40 Meilen von Messina wieder zur Expedition, und nahm die beiden Kriegsschiffe neuerdings ins Schlepptau. Derselbe wird die „Novara“, sowie die Korvette „Karolina“ wohl noch eine Zeit lang (über die Windstillen des Golfs von Messina hinaus) bugfirt, und die beiden Fahrzeuge erst bei günstiger Brise verlassen. In Gibraltar (wo die Expedition unter günstigen Verhältnissen in der zweiten Hälfte des Monats Mai eintreffen dürfte), sowie auf Madeira wird nur für ganz kurze Zeit gelandet, und sogleich die Reise nach Rio de Janeiro fortgesetzt werden, das man wohl Anfangs Juli erreichen wird. Von dort erst beginnt die eigentliche wissenschaftliche Thätigkeit der Expedition. (N. Z.)

**Paris, 19. Mai.** Pariser Blätter erzählen folgende Anekdote: Man fragte den Großfürsten Konstantin, nachdem man ihn, auf die schönsten Frauen der Pariser Welt und namentlich auf die reizende Gräfin Castiglione aufmerksam gemacht hatte, ob er die Pariser Damen hübsch finde? „Ich sah nicht Eine“ — erwiderte der russische Prinz — „die mir so wohl gefiele, als meine Frau.“

Französische Blätter erzählen folgende Anekdote: Vor kurzem ließ Marschall Cellaue bei Lyon am Mittag bei starker Wärme ein großes Manöver ausführen. Beim lebhaftesten Gewehrfeuer bemerkte er zwei Grenadiere, welche, durch Hitze und Strapazen erschöpft, sich hinter einem Erdaufwurf gemüthlich ins Gras gestreckt hatten. Der Marschall sprengte im Galopp auf die Pflüchvergesenen ein und rief ihnen zornig zu: „Ihr Sclinger! Faulenzer! was macht Ihr da? Während Eure Kameraden sich schlagen, schlafst Ihr und thut Nichts!“ — „Verzeihung, Hr. Marschall, verzeihe Einer der Grenadiere, wir machen die Gefallenen.“ — Der Marschall lachte und wandte sein Pferd um.

Ein noch nicht genügend aufgeklärtes häusliches Unglück des berühmten belgischen Malers L. Gallait gibt den Zeitungen vielfachen Stoff. „Die Gemahlin desselben“ — wird von ihnen erzählt — „eine junge, schöne, aus reicher Familie stammende Dame, ist seit dem 4. Mai aus Brüssel verschwunden, und hat einen Brief hinterlassen, worin sie in bestimmter Weise sagt, daß sie ihres Lebens müde sei und sich bei Ostende ins Meer stürzen werde. Sie konnte schwimmen, und sagt ferner in ihrem Briefe, sie würde so lange schwimmen, als ihre Kräfte ausreichten, und dann untergehen. Die Verwaltung der öffentlichen Sicherheit ließ alsbald ihr Signalement nach Ostende telegraphiren, und wurde zugleich ein Sekretär mit dem Auftrage abgeschickt, in Verbindung mit dem dortigen Polizeibeamten Nachforschungen anzustellen, um auf die Spuren der Dame zu kommen und ihren Leichnam, wenn ihn die See ausgeworfen hätte, aufzunehmen. Die Küsten von Blankenberghe bis Kaverlybe wurden abgespät; man fand aber nur bei Mariakerke am Ufer des Meeres einen durchnästen Halbsteif, welcher Madame Gallait gehört hatte.“ — Am 8. Mai Abends soll nun ein mit der Familie Gallait befreundeter Herr aus Stuttgart in Ostende angekommen sein, der aus einem hinterlassenen Briefe der Unglücklichen den Behörden Näheres über ihr Vorhaben mitgetheilt habe. Man suchte und soll trotz der Dunkelheit der Nacht nahe bei Mariakerke einen Hut, einen Shawl, einen Unterrock, und einen Handschuh der Frau Gallait gefunden haben. Merkwürdiger Weise hatte man früher an dieser Stelle gesucht und Nichts gefunden, so daß man auf die Vermuthung eines simulirten Todes kam. Bald darauf brachte jedoch die „Köln. Ztg.“ die Nachricht, man habe wirklich den Leichnam auf dem Ostender Strande gefunden. Jetzt wird demselben Blatte aus Brüssel, 17. d., gemeldet, Frau Gallait lebe noch und befinde sich in einem Maison de santé zu Paris, wo sie in völliger Geistesverwirrung angekommen sei. Hr. Gallait habe sich sofort dahin begeben. Die Theilnahme, die Lecturer in der belgischen Hauptstadt findet, ist eine allgemeine.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Kroenlein.

E. 807. Stuttgart.

### Barometer.

Von den so beliebt gewordenen und eben so eleganten als zuverlässigen Barometern von Myrer in London, die sich ganz besonders für größere Salons und Hotels eignen, ist wieder eine neue Sendung eingetroffen. Zeichnung davon wird unentgeltlich abgegeben. Zu Aufträgen empfiehlt sich

**Th. Müller,**  
Charlotten-Str. Nr. 27.

**Ausbach-Gunzenhausen.**  
Höchster Preis 25,000 fl., niedrigster Preis 8 fl.

Die wenigen noch valanten Obligations-Lose dieses Eisenbahn-Anlehens sind durch unterzeichnetes Handlungsbüro gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme zu beziehen à 8 fl. pr. Stück. Bei Bestellung von je 30 Stück ein Loos gratis. Für sämtliche durch mich abgesetzte Lose können in den üblichen Geschäftsstunden 7 fl. 36 kr. pr. Stück an meiner Cassa erhoben werden.  
**Hch. Victor Ueberfeld,**  
D. 810. Banquier in Frankfurt a. M.

E. 777. Karlsruhe. Die ersten  
— neuen Matjes-Häringe, —  
— acht Münchener Bock, —  
— acht engl. Ale- und Porter-Bier in  
1/2 und 1/4 Bouteillen —  
empfehle billigst, sowie

**frischen acht russ. Caviar,**  
frisch geräucherter Aheinsachs, frische Sardines à l'hulle, Stückweise und in 1/2, 1/2, 1/2, und triple boites, Filets de Sols, Olives farcis, Thunfisch, Sardellen, Häringe, Kräuter-Anchovis, Capern, Oliven, Trüffel in Bouteillen, Morcheln, Champignons.  
**S. Arlety.**

Wir zeigen hiermit an, daß wir unser Bureau in das Haus Nr. 8 auf dem Marktplatz verlegt haben.

Karlsruhe, 17. Mai 1857.

**G. Müller & Cons.,**  
Nachfolger von August Klose.

E. 733. Freistadt, Niederschlesien. Die praktischen, speziellen Vorschriften  
**1) Lehm-Tennen der Schenern zc.**  
auf billige und einfache Weise so herzustellen, daß sie keine Risse bekommen und sehr viele Jahre ohne Reparatur halten; ferner

**Holz-Tennen und Dielungen**  
aller Art so zu legen, daß ein Verrennen der Bohlen und Auseinandergehen der Fugen durchaus nicht vorkommt;  
**2) Baumpfosten, Baumpfähle zc.**  
zuverlässig so zu präpariren, daß der in die Erde kommende Theil nicht morsch und faul wird — was sehr wenig kostet — — ertheilt zusammen für 1 Baler = 1 fl. 30 kr. rhein. (welche mit dem Bestellbrief bei der Post einzuzahlen sind oder von uns per Postvorschuß entnommen werden) das landwirthschaftliche Industrie-Comptoir, Freistadt, Niederschlesien.

E. 788. Karlsruhe.  
**Soda-Wasser**  
billigst bei  
**Ph. Daniel Meyer.**

E. 789. Zu verkaufen.  
Ein gut dressirter Pudelhund ist billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

E. 809. Stuttgart.  
**Stampfwerk-Verkauf.**  
Ein solches, beinahe noch neu, sehr solid konstruirt, mit 10 Stämpeln, eisernen Schienen, eiserner Riemscheibe und eisernem Wellbaum ist ganz oder getheilt zu verkaufen. Auf Franks-Anfragen Näheres  
**G. Haefter,**  
Augusten-Str. 12.

### E. 739. Mannheim. Commis-Gesuch.

In ein hiesiges Kurz-Eisenwaaren-Geschäft wird ein Commis gesucht (Israelit), der seine Lehre in dieser Branche gemacht hat.

Ebenfalls wird auch ein Lehrling aufgenommen. Die Adresse ist bei der Expedition der Karlsruher Zeitung zu erfragen.

### E. 791. Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein Frauenzimmer aus guter Familie, das im Kochen, Bügeln und in den feineren Arbeiten erfahren ist und einer Haushaltung gut vorstehen kann, sucht eine Stelle als Haushälterin, oder sonst eine passende Stelle, wäre auch geneigt aufs Land. Offerten sind mit der Chiffre Nr. 23, Pirichstraße, einzuschicken.

### E. 802. Ludwigs-Saline bei Dürheim. Sool- und Sool-Dampfbad-Eröffnung.

Das Soolbad dahier wird am 1., das neuerrichtete Sooldampfbad dagegen am 20. kommenden Monats eröffnet, was wir unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß auch Bäder mit Nittlerlaug, sowie Douchebäder genommen werden können. Auch bemerken wir noch, daß ein Arzt und eine Apothekersche hier befinde.

Dürheim, den 20. Mai 1857.  
Großb. bad. Salinetaffe.  
Hoffstätter.

### E. 665. Mannheim. Geschäfts-Vermiethung.

Ein rentables Spegerei-Geschäft, in einer der besten Lagen der Stadt Mannheim, ist nebst schöner Wohnung und Magazin unter vortheilhaften Bedingungen zu vermieten.  
Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen, Mannheim, den 16. Mai 1857.  
**J. Ch. Fischer,**  
Waisenrichter und Taxator.





**E.800. Karlsruhe. Bekanntmachung.**

Am 1. Juni d. J. an wird der Frankfurter Vertrag über Frankreich versendeten Briefe nach und aus den vereinigten Staaten von Nordamerika aufgehoben, und es können daher, in gleicher Weise wie bisher über Preußen (Belgien) und über Bremen, von diesem Zeitpunkt an auch über Frankreich entweder bis zum Bestimmungsorte frankirt oder ganz unfrankirt Briefe nach und aus den Nordamerikanischen Freistaaten abgehendet werden.

Bezüglich der Portotaxen und Beförderungsbedingungen eines jeden der bestehenden drei Versendungswege nach den vereinigten Staaten von Nordamerika wird bemerkt:

- 1) Auf dem Wege über Frankreich** kostet der einfache, bis 1 badisches Lot ausschliesslich wiegende Brief eine Gesamtportotaxe bis zum Bestimmungsorte von 33 Krz., und die Beförderung erfolgt wöchentlich mindestens 4 mal entweder mit englischen und nordamerikanischen Postdampfern auf dem Wege über Calais, Liverpool und Southampton, wozu die Briefe von hier aus in ca. 62 Stunden gelangen, oder mit französischen und fremden Dampfschiffen auf dem Wege über Havre, so zwar, dass jederzeit derjenige dieser beiden Versendungswege benützt wird, auf welchem jenseits die nächste Abfahrt eines Dampfschiffes und somit die grösste Beförderung stattfindet.
- 2) Auf dem Wege über Preussen und Belgien** kostet der einfache, bis 1 badisches Lot einschliesslich wiegende Brief eine Gesamtportotaxe bis zum Bestimmungsorte von 45 Krz., und die Beförderung erfolgt wöchentlich 2 mal mit englischen Postdampfern auf dem Wege über London, Havre und Liverpool bezw. Southampton, wozu von hier aus eine Beförderungszeit von 90 Stunden erforderlich ist.
- 3) Auf dem Wege über Bremen** kostet der einfache, bis 1 badisches Lot einschliesslich wiegende Brief eine Gesamtportotaxe bis zum Bestimmungsorte von 33 Krz., und die Beförderung erfolgt monatlich 2 mal mit den zwischen Bremen und New-York fahrenden Postdampfern.

Da hiernach der Weg über Frankreich die regelmässigste und schnellste Beförderung, und namentlich bei geringem Gewichte auch eine billigere Portotaxe als der Weg über Preussen darbietet, und daher angenommen werden kann, dass derselbe nunmehr vorzugsweise benützt werden wird, so sieht man sich veranlasst, das korrespondirende Publikum darauf aufmerksam zu machen, dass alle Briefe nach den vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Versendung auf dem Wege über Frankreich gewünscht wird, von dem Aufgeber auf der Adresse mit der Bemerkung: über Frankreich, oder über „Havre“ bezw. „Calais“ versehen sein müssen, weil dieselben andernfalls nach den bestehenden Bestimmungen über Preussen und Belgien geleitet werden.

Karlsruhe, den 7. Mai 1857.  
Direktion der Groß-Verkehrs-Anstalten.  
Z i m m e r.  
Reim.

**E.765. Die badische Zink-Gesellschaft in Mannheim**

hat ihre erste ordentliche General-Versammlung am 12. d. M. in dem Zechenhaus ihrer Gruben bei Wiesloch und ihre erste außerordentliche Generalversammlung am 13. d. M. in Mannheim abgehalten.

Am 12. eröffnete der Präsident die Sitzung mit einer kurzen Anrede, in welcher er in allgemeinen Umrissen auf den Geschäftsgang und auf die Schwierigkeiten hinwies, mit welchen in erster Zeit das junge Unternehmen zu kämpfen hatte.

Bei Ueberrahme der Segen-Gottes-Grube Seitens der badischen Zinkgesellschaft war die Arbeit nicht gehörig organisiert und an Arbeitskräften war Mangel.

Viele Vorarbeiten mussten gemacht, Wohnungen und Menage für die Arbeiter eingerichtet, Gebäulichkeiten aller Art hergestellt, und Wasserkräfte zur Einrichtung einer Erzwäsche unter schwierigen Verhältnissen acquirirt werden.

Zur Verwertung der gewonnenen Erze und zur gehörigen Verwertung derselben war eine eigene Hütte nötig, nachdem es sich erwiesen hatte, dass die früher von Hrn. Gebr. Reinhardt in sehr großartigem Maßstabe bei Mannheim erbaute Friedrichshütte zu ihrem Zwecke nicht wohl verwendet werden konnte.

Durch Auflösung der Gesellschaft „Alliance“ bot sich günstige Gelegenheit zum Ankauf der Zinkhütte Steinfurt bei Naggen, welche jetzt Eigentum der badischen Zinkgesellschaft ist.

Der Verkauf der Erze von Wiesloch nach der Hütte Steinfurt lies anfänglich auf manche Schwierigkeit. Danke wertige Unterstützung von Seiten der großbadischen Regierung lies jedoch eine Ermäßigung der Eisenbahntaxe und eine namhafte Reduktion der Abzugskasse bewirken, so dass jetzt ein billiger Transport gesichert ist.

Darauf trug der erste Direktor der Gesellschaft, Herr Claus, seinen Jahresbericht vor. Derselbe erging sich ausführlich über die Gebirgsverhältnisse bei Wiesloch, über die bisherigen Aufschlüsse und über die Produktionsfähigkeit der Segen-Gottes-Grube, über den Gehalt der Erze, die Leistungen der Wäsche und der Steinfurt Hütte, sowie über das Geschäftsergebnis pro 1856.

Die Gruben der Gesellschaft bei Wiesloch fördern bei ihren derzeitigen Aufschlüssen 100- bis 120,000 Ctr. Galmes, der in gereinigtem Zustande zwischen 25 und 30 Prozent Zink enthält. Das Produkt der Verhüttung aus den Wieslocher Erzen, bekannt bereits an den deutschen, englischen und französischen Märkten, ist ein Zink erster Qualität.

Die Produktion der Hütte Steinfurt pro 1857 wird Ctr. 16,000 Holzint kaum übersteigen; doch soll die Zahl der Feuertage vermehrt und dadurch das jährliche Produktionsquantum namhaft gesteigert werden.

Die badische Zink-Gesellschaft hat seit 1. Januar 1856 den Betrieb der Segen-Gottes-Grube übernommen, verhält aber erst seit Mitte vorigen Sommers in Steinfurt.

Rechnet man die Zeit der Vorarbeiten, der Organisation und der nötigen Einrichtungen, so kann die vorübergehende Thätigkeit der Gesellschaft pro 1856 auf kaum 5 Monate angenommen werden. Für diese kurze Zeit ist der Gewinn von ca. fl. 32,700, also mehr als 5 pCt. auf die geleisteten Einzahlungen, durchaus kein ungünstiger zu nennen. Nach Be-

schluss der Generalversammlung soll dieser Gewinn nicht sofort an die Aktionäre verteilt, sondern auf Gewinn- und Verlust-Conto pro 1857 übertragen werden.

Neue Aufschlüsse in verschiedenen beliebigem Feldes-teilen, auf welchen jetzt 45 Schächte niedergebracht, sowie auch in weiterer Entfernung von Wiesloch, berechtigen zu guten Erwartungen für die Zukunft.

Nach dem Schlusse der Sitzung beschäftigten die Mitglieder der Generalversammlung unter Begleitung der technischen Beamten der Gesellschaft den Friedriehshofen, der aus einigen 20 Streden und Giecken die Erze auf einer Grubenbahn zu Tage und bis an den Calcintofen fördert; ebenso verschiedene Schächte, welche erst seit wenigen Tagen im Betrieb sind.

Die Generalversammlung sprach ihre Zufriedenheit aus über den Geschäftsbetrieb des verflossenen Jahres und über dessen Ergebnis, nicht minder über die auf den Gruben und in allen Einrichtungen der Gesellschaft herrschende augenfällige Ordnung.

Eine Rechnungsrevisions-Kommission von 3 Mitgliedern der Gesellschaft ist in den Personen der Herren Strubt-Pferdsdorf aus Frankfurt, C. Benner aus Köln und Paul Eichner aus Mannheim ernannt.

Die außerordentliche Generalversammlung am 13. d. M. hatte über:

- Abänderung mehrerer §§. der Statuten in Bezug Anstellung eines ersten Direktors und Uebertragung der speziellen Geschäftsleitung auf denselben;
  - Bewerdung der Friedrichshütte in Mannheim zu verhandeln.
- Nach kurzer Diskussion wurden die ad a. von dem Verwaltungsrathe gemachten Vorschläge angenommen und die neue Fassung der Statuten wird nunmehr der großb. Regierung zur Genehmigung vorgelegt; ad b. wurde der Verwaltungsrath ermächtigt, die Friedrichshütte zu einem annehmbaren Preise zu verkaufen, eventuell aber deren Räume als Magazin zu vermieten.
- Zum Schlusse sprach die Generalversammlung ihrem Präsidenten, Herrn Friedrich Reis, ihren Dank für die zweckmäßige Einleitung und Leitung der Geschäfte während des Jahres 1856 aus.

**End- und Schlussbilanz pro 31. Dezember 1856.**

	fl.	tr.	fl.	tr.
<b>I. Aktiva.</b>				
<b>A. Wiesloch.</b>				
a) Verfallener Kaufschilling auf die Rheinhardt'schen Werke	700,000	—		
b) Neubauten und Grundanläufe	53,836	44		
<b>B. Steinfurt.</b>				
a) Ankauf der Hütte	79,693	27		
b) Neubauten	15,185	15		
			848,718	26
<b>2. Mobilien und Utensilien.</b>				
a) In Wiesloch	6,115	28		
b) In Steinfurt	1,495	54		
c) Im Centralbureau	871	33		
			8,482	55
<b>3. Außenstände.</b>				
Diversi Debitoren	26,730	37		
Uniformirungs-Außenstände	3,559	21		
Gründungsanfohlen-Außenstände	14,147	9		
			44,077	7
<b>4. Inventarium.</b>				
a) Cassa; Baar-				
Vorrath fl. 4078. 37 kr. Caution beim gr. Landesarchiv	fl. 8877. 55 kr.	12,956	32	
b) Wechsel im Portefeuille	5,861	49		
c) Vorräthe an Galmes in Wiesloch	78,605	20		
d) Vorräthe an Zink in Steinfurt und unterwegs	32,654	20		
e) Material-Vorräthe:				
A) in Wiesloch	fl. 5,309. 12 kr.			
B) in Steinfurt	fl. 36,532. 30 kr.	41,841	42	
			171,919	43
			1,073,198	11
<b>Passiva.</b>				
1. Aktienkapital, 60% des Gesellschaftskapitals von drei Mill. fl.			840,000	—
2. Diversi Kreditoren:				
a) Buchführer	196,110	23		
b) an die Knappschaffts-Cassa	4,249	14		
			200,359	37
3. Gewinn- und Verlust-Konto			32,838	34
			1,073,198	11

**E.757. Karlsruhe. In frischer Füllung ist eingetroffen, als: Esser, Selterer, Fasinger, Kiffinger, Nagazzi, Langenbrücker Schwefel, Friedrichshaller, Saischinger, Pillner Bitter-Wasser bei**

**H. Daniel Meyer.**

**E.778. Wiesloch. Weinversteigerung.**

Der Unterzeichnete versteigert wegen Wegzug

Dienstag, den 2. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr,

seine dahier gelagerten, sorgfältig rein gehaltenen, selbsthergezogenen Markttraminerweine aus vorzüglichem Lagen des Amtsbezirks Mühlheim, und zwar:

1827 und 34	650	Maas,
1846	600	"
1848	300	"
1854	185	"
1855	720	"
1856	925	"
zusammen		3380

entweder ganz oder in kleineren Partien gegen Baarzahlung.

Die Liebhaber belieben sich an gesachtem Tage dahier einzufinden, um ihn selbst vor den Kästern verkopen zu können.

**M. Dörflinger, Amtsdirektor.**

**E.19. Bad Gleisweiler**  
in der Rheinpfalz, Eisenbahn-Station Landau,  
(Seit 1844 unter ärztlicher Leitung des Unterzeichneten.)

**Kaltwassercur. Kiefernadelbäder. Dampfbad. Electromagnetische Seilapparate. — Molsen. Kräuterfäste.** Für Brustleidende bequeme Wohnungen, welche mit der Luft des Kuhstalls in Verbindung gesetzt werden können. — Am reizendsten und mildsten Punkte des oberen Haardtgebirges gelegen, ist Bad Gleisweiler auch stets von Nichtkranken besucht.

Näheres durch

**Dr. med. L. Schneider.**

**E.661. Bruchsal. Weinversteigerung.**

Der Unterzeichnete lässt Mittwoch, den 3. Juni d. J., Morgens 10 Uhr, im Keller unter der Schlosskirche zu Bruchsal 5 Fuder 1854er reingebottene Weine einer öffentlichen Versteigerung aussetzen, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Bruchsal, den 15. Mai 1857.

**M. Göll, Müllermeister.**

**E.755. Schopfheim. Liegenschaften-Versteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Alt-Rathsherrn Joh. Georg Bruchsal, dem Johann Wilhelm Binob, dem Johann Friedrich Binob und dem Ludwig Binob, sämmtlich von Gersbach, die nachverzeichneten Liegenschaften

Freitag, den 12. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause zu Gersbach öffentlich versteigert, wobei der entgeltliche Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

- 1) 17 Viertel 59 Ruthen Ackerfeld . . . 1405 fl.
- 2) 18 " 68 1/2 " Matten . . . 1750 fl.
- 3) 47 " 2 " Wald . . . 895 fl.

Zusammen angeschlagen 4050 fl.

Schopfheim, den 9. Mai 1857.  
Grammelsbacher, Notar.

**E.747. Nr. 3590. Offenburg. Fabrik-Versteigerung.**

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Patrons Josef Karl Gähler zu Weingarten werden im Pfarrhause daselbst an nachbenannten Tagen, je von Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert,

am Montag, den 25. d. M.:  
Gold und Silber, Manneskleider, Gewehr und Waffen, Bett- und Federwerk;  
am Dienstag, den 26. d. M.:  
Porzellan und Glaswerk, Weißzeug und Getüch;  
am Mittwoch, den 27. d. M.:  
Vormittags: Spiegel, Porträts, Feld- und Handgeschütz,  
Nachmittags: Bücher;  
am Donnerstag, den 28. d. M.:  
Vormittags: ein Klavier, Schreinerwerk,  
Nachmittags: Bücher;  
am Freitag, den 29. d. M.:  
Küchengeräth, Faß und Bandgeschütz, und gemeiner Hausrath;  
am Samstag, den 30. d. M.:  
Gemeiner Hausrath, zwei Laufschiweine, etwas Wein und verschiedene Vorräthe.

Die zur Versteigerung kommenden Bücher bestehen aus einer reichhaltigen Privatbibliothek theologischer und belletristischer Werke, und einer besonders ausserlesenen Volksbibliothek.

Offenburg, den 18. Mai 1857.  
Großb. bad. Amtsdirektor.  
Seyer, D.-B.

**E.799. Karlsruhe. Commissions-Begebung.**

Die Brücke am Eingange des israelitischen Friedhofes soll von Sandstein neu hergestellt, eine Reichenhalle nach bereits entworfenem Plane daselbst erbaut und die hierbei vorkommenden, auf 2800 fl. berechneten Arbeiten, entweder zusammen oder theilweise, im Wege der Commission vergeben werden.

Demgemäß werden die zur Ueberrahme geeigneten Baugeschäftsführigen ersucht, von den Bauplänen, Vorschlägen und Bedingungen im Hause des Herrn K. P. a. s. Jun., Langestraße Nr. 161 hier, Einsicht zu nehmen und ihre schriftlichen Angebote spätestens bis Dienstag, den 2. Juni d. J., an welchem Tage die Commissionshandlung geschlossen wird, daselbst abzugeben.

Karlsruhe, den 20. Mai 1857.  
Schlaggenbach, Rath.

**E.715. Karlsruhe. Abtrittdünger-Versteigerung.**

Mittwoch, den 27. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, wird das Wegführen der Abtrittswagen und Reinigen der Gruben in den hiesigen Müllergewerken in dem Magazin der Kasernenverwaltung vor dem Friedrichshof öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 18. Mai 1857.  
Großb. Kasernenverwaltung.  
Seubert.

**E.792. Nr. 2401. Karlsruhe. Bekanntmachung.**

Gras- und Demmoerwachs an den Eisenbahndämmen wird

auf der Strecke Karlsruhe-Bruchsal  
Donnerstag, den 28. d. Mts.,  
auf der Strecke Karlsruhe-Muggensturm  
Freitag, den 29. d. Mts.,  
auf der Strecke Muggensturm-Dos  
Samstag, den 30. d. Mts.,  
auf der Bahnlinie selbst gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft am 28. und 29. am Bahnhofs zu Karlsruhe, am 30. am Bahnhofs zu Muggensturm, jedesmal Morgens 8 Uhr.

Hierzu werden Vorträge bemittelt eingeladen.  
Karlsruhe, den 18. Mai 1857.  
Großb. bad. Post- und Eisenbahnamt.  
Widmann.

**E.794. Nr. 763. Karlsruhe. Oberamts-Bruchsal. Gebäudeversteigerung auf den Abbruch.**

Höher Anordnung zufolge wird die alte Kirche zu Karlsruhe am

Samstag, den 30. d. M.,  
Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle auf den Abbruch versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Heidelberg, den 19. Mai 1857.  
Großb. Schöffengericht.  
Schulz.

**E.798. Döhringen. (Auforderung.)** Der wegen Mord-verbassete Christian Ziegler, Kutscher und Metzger von Seilbrunn, kam am 6. vorigen Monats — vermuthlich auf verbrecherische Weise — in Besitz von ein Paar grauen, schwarzgegriffenen Hosen und eines Gelbbrüsten (Furie-monnaie) mit ca. 7 fl. Geld. Der Dammstift wird aufgefordert, unerbittliche Anzeige bei der unterzeichneten Stelle oder bei der nächstgelegenen Behörde zu machen.

Den 4. Mai 1857.  
K. Oberamtsgericht.  
Köster, Akt.

**E.793. Nr. 14,072. Mannheim. (Gelanderter Leichnam.)** Gestern Morgen wurde an dem Rheinufer die unten beschriebene weibliche Leiche geborgen. Da deren persönliche Verhältnisse bis jetzt nicht ermittelt werden konnten, so ersuchen wir sämmtliche betreffende Behörden, über die Person derselben und die Ursache ihres Todes Nachforschungen anzustellen und uns das Ergebnis mitzutheilen.

Beschreibung der Leiche:  
Die Leiche hat hellblonde Haare, die in zwei Lössen geflochten sind, blaue Augen, sehr weisse Haut, gute Zähne, mittlere Stirne, kurze Oberlippe und kurzes Kinn; sie ist 5 Fuß lang und beiläufig 22-24 Jahre alt.

Leidung der Leiche:

- 1) Ein weißes feines Kaschuch, an einer Ecke M. M. 12 roth gezeichnet, ist um den Kopf und unter dem Kinn zusammengebunden;
  - 2) um den Hals ist ein weißes weiches Band, roth gestreift, befestigt, und
  - 3) mit einer anscheinend goldenen Brosche festgehalten;
  - 4) um die Taille lief ein blau und grün gestreiftes, seidenes Bändchen mit gezackten Rändern, 1/2 Zoll breit;
  - 5) eine Schürze von Baumwollzeug, braun, roth und weiß gestreift;
  - 6) an den Händen hatte sie schwarze Fellehandschuhe mit Daumen, aber ohne Finger;
  - 7) ein wollenes Kleid mit grauem Grunde, braun und schwarz rotirt;
  - 8) auf der Brust lag ein rothseidenes, am Rande gezacktes Bändchen zu einer Schleiße geflochten;
  - 9) ein Leibchen von Barchent mit weissen, roten und schwarzen Streifen, mit einem angenehmen Wohlriechen an der Hüfte;
  - 10) eine Chemise von weissem Perkal;
  - 11) ein wattierte Unterrock von Baumwollzeug, außen rother Grund mit geschlängelten weissen und schwarzen Streifen, innen Baumwollzeug roth mit weissen Blümen;
  - 12) ein Strumpfband am linken Bein von braunem Baumwollzeug, als Strumpfband am rechten Bein eine molle Schürze, braun, roth und weiß;
  - 13) ein Paar blaue baumwollene Strümpfe, wovon einer oben am Rande K. D. gezeichnet ist;
  - 14) ein weißes feines Hemd, vorn an der Brust gezeichnet E. C. H. — 9.
- Mannheim, den 14. Mai 1857.  
Großb. bad. Stadtm.  
Helius.

**E.725. Nr. 13,790. Dreisach. (Erkenntnis.)** Nachdem Franz Anton Liebenstein von Buchheim der diesseitigen Auforderung vom 28. März d. J., Nr. 9099, in der bestimmten Frist nicht nachgekommen ist, so wird er des badischen Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und der gesetzliche Abzug von 3 % seines Vermögens unter Verfallung in die Kosten verfügt.

Dreisach, den 16. Mai 1857.  
Großb. bad. Bezirksamt.  
v. Reichlin.

**E.677. Nr. 13,528. Labr. (Bekanntmachung.)** Die Bitte des Georg Kurz von Pugsweiler um Eintrag eines Güterkaufs ins Grundbuch betreffend. Es ist zu unter Bezug auf das diesseitige Aufrechen vom 22. Februar d. J., Nr. 4915, werden alle nicht geltend gemachte dingliche Rechte oder lebenserliche Ansprüche an das genannte Grundbuch dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.

Labr, den 12. Mai 1857. Großb. bad. Oberamt.  
Sauerbed, i. f. von Braun.

**E.672. Nr. 5908. Borberg. (Schuldenliquidation.)** Ueber die Verlassenschaft des hiesigen Machers Konrad Diem von Unterhirsch haben wir Macht erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 8. Juni d. J., Morgens 9 Uhr, anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermittelung des Ausschusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterprivilegien zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich verhandelt, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuss ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Vorzugsrechts die Richterlichen als der Richtigkeit der Erschienenen betretend angehört werden.

Borberg, den 12. Mai 1857.  
Großb. bad. Bezirksamt.  
Dr. Bayer.

**E.678. Bittlingen. (Offene Gehirnenfelle.)** Für die Dauer der Ab- und Aufschreibperiode findet bei dem Unterzeichneten ein in den Steuerpräqualifikationsgeschäften geübter junger Mann gegen ein, den Leistungen entsprechende Belohnung Beschäftigung und bietet man die desfallsigen Besuche unter Anschlag der Befähigungs- und Lumundzeugnisse so leicht und portofrei anber einzufenden.

Bittlingen, den 16. Mai 1857.  
Steuerpräqualifikator Pöge.